

Solikreis Nummer 3

Lieber Solikreis,

ich hoffe es geht euch gut und ihr habt die ersten Wochen 2026 weitestgehend gut überstanden. Ich muss tatsächlich sagen, dass ich sehr wenig ruhige Tage gefunden habe, um einen schönen Bericht zu schreiben. Deswegen kommt er dementsprechend ein bisschen spät. Aber alles noch im Rahmen nach ecuadorianischer Pünktlichkeit;)

Puh, es ist so einiges passiert.

Tatsächlich finde ich es immer wieder erstaunlich, dass ich die Sehenswürdigkeiten Ecuadors noch nicht so wirklich gesehen habe. Wahrscheinlich habe ich bisher weniger gesehen, als ein 14 Tage Turi auch sehen könnte. Erst jetzt fange ich an eine etwas größere Reisen zu planen. Aber inzwischen lebe ich hier mit den Menschen, ihrer Kultur, ihrer Denkweisen, ihren Strukturen. Es geht mir darum, Zeit mit den Menschen zu verbringen. Denn wie zuhause, so auch hier: Mit den richtigen Leuten werden die kleinsten schönen Momente, zu den größten. Ich freue mich, wenn mich irgendwelche Menschen in ihr Haus in einer anderen Stadt einladen, aufnehmen und unfassbar liebevoll mit einbinden. Und noch mehr auf einige der folgenden Besuche...

Arbeit:

Von meiner Arbeit kann ich zufrieden sagen, dass ich mittlerweile meine Routine gefunden habe. Yipiiiihhh. Es ist wirklich sehr spannend, so viel von so vielen verschiedenen Lebensrealitäten der Menschen zu erfahren und zu lernen. Immer wieder muss ich daran denken: Ich glaube ich lerne gerade in diesen Monaten mehr über mich und die Welt als ich es in 12 Jahren Schulen getan habe. Wohlwissend dass dieses Wissen und diese Erfahrungen auf dem vorherig Erlernten aufbaut. Mittlerweile gebe ich auch in der Gemeinde San Fernando Englischunterricht.

Erlebtes

Diablada de Pillaro

Anfang Januar ging es für mich in großartiger Begleitung zur Diablada nach Pillaro. Das war ein wildes, tolles Fest. Was genau da gefeiert wird, habe ich ehrlich gesagt, nicht so ganz verstanden. Man muss sich das so vorstellen: Irgendwelche verkleideten Menschen rennen wie verrückt mit Masken und Peitschen durch die Straßen. Ich musste währenddessen immer wieder schmunzeln, denn schön sind die Masken nun wirklich nicht. Aber noch lustiger fand ich das, weil mir ein Einheimischer vorher versucht hatte die Diablada zu umschreiben und er nur meinte „(...) Menschen mit *hässlichen* Masken(...)“. Und das hat sich meiner Meinung nach in diesem Moment irgendwie bestätigt. Aber wie heißt es immer so schön: Das ist Kunst sonst könnte es ja weg;).

Club Tungurahua

Dieses Fest schließt sich ein bisschen dem Thema meines letzten Berichts an. Von der hiesigen Oberschicht wurde ich zu einem Fest eingeladen das ebenfalls im Rahmen der Heiligen Drei Könige stattfand. Ich war wirklich eingeschüchert, denn ich fühlte mich häufig einfach nur beobachtet. Trotzdem wurde mir auf diesem Fest wieder sehr deutlich klar, wie sehr diese Menschen in ihrer Bubble leben. Direkt nach der Einladung wurde mir gesagt: Das ist das größte

Fest des Jahres hier in Ambato, da gehen alle hin. Ich ging nach Hause frage meine Freunde und von denen geht niemand hin geschweige denn, war überhaupt eingeladen...

Die Menschen der Oberschicht warten darauf und mir wurde gesagt, es sei super super chic. Natürlich hatte Aurelia sich für keines solcher Festlichkeiten beim Packen auch nur ansatzweise darauf eingestellt, und hatte den Stress des Jahrhunderts einen Tag vorher irgendwelche Sachen zu finden, wohlwissend dass die Menschen die auf dieses Fest geladen werden, mit großer Wahrscheinlichkeit mal wieder sehr sehr viel Wert auf das Aussehen legen werden.

Fiesta de los reies:

Und nach diesem doch eher sehr interessanten, spannenden Fest und seinen sehr sehr stressigen Vorbereitungen habe ich mich umso mehr wieder auf die traditionelleren Feste gefreut: Das fiesta de los reies. Hier wirklich ein absolut abartig - gigantisches, riesiges Fest. Nur, dass es sich hier bei dem 6. Januar nicht um einen Feiertag handelt, sondern dass das Fest die darauffolgenden Wochenenden, ja Wochenenden, nachgefeiert wird. Ein Fest mit wahrlich vieelen, Blumen, noch mehr Essen, Farben, hunderten Pferden, wahrlich muchhissssssimooo entusiasmo. Insbesondere die Gesellschaft war mir sehr sehr angenehm.

Ordenacion de los diaconos

Am vorletzen Januartag, hatte ich die Ehre bei der Diakonenweihe dabei zu sein. Die Weihe fand morgens in der Kathedrale statt und wurde vom Bischof und ungefähr 80 Priestern zelebriert. Der Vergleich ist jetzt möglicherweise sehr wild, aber ich habe mich ein bisschen wie ein kleines Kind in einer anderen Zeit gefühlt, als 80 Priester in die Kathedrale geschritten kamen. Ich muss tatsächlich sagen, ich war von dieser schieren Menge an Menschen absolut beeindruckt... Abends durfte ich schließlich noch an den Feierlichkeiten teilhaben. Und ich habe zum ersten Mal ein bisschen Dorftanz beigebracht bekommen. Im Vergleich zu den anderen sehe ich zwar dabei aus wie Hoppelhase Hans, aber was solls.

Ein Thema das mich so umtreibt

Bildung ist der Schlüssel zur Welt.

Und wenn nicht alle den gleichen Schlüssel besitzen, haben logischerweise auch nicht alle Zugang zu denselben Türen.

Ich habe nichts dafür getan, dass mir dieser Schlüssel überreicht wurde. Es ist ein Privileg, das mir ohne Verdienst zugekommen ist. In meinen ersten 18 Lebensjahren durfte ich die Schulbank drücken und erhielt einen hochwertigen Abschluss. Natürlich habe ich gelernt, mich bemüht und gearbeitet. Aber das tun die Menschen hier genauso. Sie lernen ebenso, sie bemühen sich ebenso – nur mit anderen Voraussetzungen. Mit anderen Schlüsseln, die ihnen die Welt möglicherweise nie in derselben Weise öffnen werden. Unser Alltag unterscheidet sich kaum. Und dennoch könnten die Perspektiven kaum verschiedener sein.

Tagtäglich wird mir immer wieder bewusst, was für ein unfassbar großes Privileg ich in Deutschland mit meiner Schulbildung genießen durfte. Und das heißt nicht, dass ich immer sonderlich gerne zur Schule gegangen bin.

Gute, hochwertige Bildung kostet hier Geld, viel Geld. Es scheint mir immer wieder ein bisschen paradox dass ausgerechnet diese hochwertige Schulen irgendwie immer Teil der Kirche sind. Die Kirche, als eine Institution hier die super viel gegen Armut und Ungerechtigkeiten unternimmt und trotzdem das. Aber naja, in dieses Thema kann ich mich gerne ein anderes Mal noch weiter vertiefen.

In meiner Schulzeit wurden mir zumindest einmal die grundlegenden Strukturen von Gesellschaft, Geschichte, Mathematik und Sprachen vermittelt. Heute spreche ich fast drei Sprachen mehr oder weniger fast fließend, mit Latein sogar vier – auch wenn die Römer nun schon wirklich seit einiger Zeit tot sind. In einer staatlichen Schule hier wäre das kaum vorstellbar.

Besonders erschreckend war für mich die Erkenntnis, dass Lehrkräfte hier teilweise Englisch unterrichten, obwohl sie selbst kaum Englisch sprechen. Nicht aus mangelndem Willen, sondern weil sie selbst nie die Möglichkeit hatten, es ausreichend zu lernen.

Und wem muss ich das schon sagen, ja Bildung spiegelt sich in sämtlichen Bereichen unseres Lebens wieder. Und ja auch in der Politik. Aber ich denke dazu muss ich nicht viel sagen und in diesem Falle möchte ich das auch nicht, weil ich mich in der ecuadorianischen Politik erst jetzt so richtig zurecht finde, jedoch noch kein eigenes Meinungsbild besitze.

Viele Menschen sagen oft: „Es liegt in deiner Hand, was aus dir wird.“

Doch das stimmt nur bedingt. Wenn dir nie beigebracht wird, Englisch zu sprechen und zu verstehen, wird dein Blick auf andere Länder und Perspektiven zwangsläufig begrenzt bleiben.

In solchen Momenten wird mir klar: Diese Jugendlichen können nichts dafür. Sie sind nicht weniger motiviert. Nicht weniger klug. Sie sind Teil eines Systems, das ihnen andere Voraussetzungen gibt.

Globale Ungleichheit war sicher kein unbekanntes Thema im Unterricht. Doch was es bedeutet, selbst Teil einer privilegierten Struktur zu sein, wurde mir in der Schule nicht wirklich bewusst. Dieses Verständnis kam erst später bzw. in anderen Kontexten.

Ich möchte mit diesen Gedanken nicht bewirken, dass sich irgendjemand schlecht fühlt.

Ich möchte mit diesen Gedanken kein schlechtes Gewissen erzeugen. Vielleicht geht es mir eher darum, wieder ehrlicher hinzusehen.

Nicht alle starten mit demselben Schlüssel.

Und wenn ich meinen schon tragen darf, dann möchte ich zumindest bewusst mit ihm umgehen.

Ja und dann gab es letztes Wochenende noch das größte Fest hier Ambatos. La fiesta de las frutas y de las flores. Aber darüber erzähle ich euch in meinem nächsten Bericht:)

Ich wünsche euch alles alles liebe und Gute und wenn noch Fragen oder Interesse an einem Austausch besteht, könnt ihr euch immer wieder sehr gerne bei mir melden<3.

Saludos

Aurelia

Ja und falls ihr euch wundern solltet, warum ich so wenige Fotos habe . Könnte das eventuell daran liegen dass mir mein Handy geklaut wurde. Deswegen werde ich auch auf keine Nachrichten reagieren können, wenn ihr mir welche auf Whats App schreibt...Einige Fotos zu diesem Bericht werde ich euch nachschicken, sobald ich mich darum gekümmert habe.